



Rewind

Das wöchentliche Magazin für Apple- und Technikfans

Whoa, Black Betty (bam-a-lam)

Praxistest: Lupine Betty TL2 S LED Taschenlampe



Drei heiße Kameraneuheiten von Sony, Panasonic und Nikon

Top-Five der Redaktion

Hier finden Sie die fünf Produkte, die es der Redaktion besonders angetan haben. Die Reihenfolge der Fünf ist absteigend nach Ausgabennummer sortiert. Es handelt sich zumeist um Produkte, die innerhalb der letzten 6-12 Monate getestet wurden. Wird die Liste durch ein neues Produkt ergänzt, fällt das unterste aus der Liste heraus, ist damit aber natürlich nicht weniger geschätzt, als zuvor. Im [Rewind-Archiv](#) finden Sie die Ausgabe mit dem jeweiligen Test.

Bezeichnung	Bild	Test in Ausgabe
Lupine Betty TL2 S (Shop)		402
Anker Uspeed USB 3.0 10-Port Hub (Shop)		385
Meridian Explorer Rewind Referenz (Shop)		370
KEF LS50 Rewind Referenz (Shop)		369
Canon PIXMA Pro-100 (Shop)		348

Liebe Leser

Das wird ein ziemlich heißer Herbst für Apple- und Technikfans. Neben ein paar höchst bemerkenswerten Kameravorstellungen (siehe ab Seite 16) kommt nächste Woche auch noch ein ganzer Schwung neuer Hard- und Software von Apple auf uns zu. Wer speziell an diesen beiden Themenkomplexen besonderes Interesse hat, sollte vielleicht schon mal bei seiner Bank und/oder häuslichen Finanzverwaltung vorsprechen. Es könnte nämlich nicht nur heiß, sondern auch teuer werden. Überstunden sind angesagt!

Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Praxistest: Lupine Betty TL2 S LED-Taschenlampe	3
Tools, Utilities & Stuff.....	12
Sonos PLAY:1: Vernetzter Brüllwürfel	12
iPhone 5/s: Lederhülle für Individualisten.....	13
Synology: Flottes NAS zum kleinen Preis	14
Focal Spirit Classic: Geistreicher Kopfhörer für daheim.....	15
Sony: Die trauen sich was!.....	16
Panasonic Lumix DMC-GM1: MFT weiter geschrumpft.....	19
Nikon D5300: Alte SLR-Schule	19
Nikon AF-S NIKKOR 58 mm 1:1,4G: Krümmwertige Festbrennweite	21
Bilder der Woche	22
Impressum	23



Whoa, Black Betty (bam-a-lam)

Praxistest: Lupine Betty TL2 S High-Performance LED-Taschenlampe



(son)

KOMPAKT

Marke..... **Lupine**

Bezeichnung..... **Betty TL2 S (Store)**

Art..... High End LED Taschenlampe

Empf. Preis (€)..... 685

Verfügbarkeit..... sofort

Marke..... **Lupine**

Bezeichnung..... **Piko TL Max (Store)**

Art..... Mini High End LED Taschenlampe

Empf. Preis (€)..... 315

Verfügbarkeit..... sofort

Ich fange mal mit der schlechten, für manche vielleicht sogar schockierenden Nachricht an: Die hier besprochene Stab- oder Taschenlampe namens Betty TL2 S von Lupine kostet stolze 685 Euro, also fast genauso viel, wie ein iPhone 5S mit 16 GB ohne Vertrag. Oder für die alte Garde: 1339,74 D-Mark. Mir ist klar, dass spätestens an dieser Stelle mancher schon abgeschaltet hat, aber wer auf

der Suche nach einer äußerst vielseitig nutzbaren High-End-Lampe höchster Qualität ist, sollte unbedingt weiterlesen. Das gilt insbesondere auch für Fotoenthusiasten.

Der Vergleich mit dem iPhone hinkt naturgemäß ganz kräftig. Das eine ist quasi ein High-Tech Mini-Computer mit Prozessoren, RAM, Display und einer Myriade Funktionen, der in hohen Millionenstückzahlen gefertigt wird während das andere „nur“ eine Taschenlampe ist, von der im Jahr etwa 400 - 500 Stück verkauft werden. Das kann man fast schon „Custom Made“ nennen. „Nur eine Lampe“ ist im Falle der Lupine Betty TL2 S sowieso eine starke Untertreibung. Zunächst einmal wird dieses Prachtstück nicht in irgendwelchen Niedriglohnländern in gigantischen Ausbeuterbetrieben hergestellt, sondern ist ein echtes Produkt „Made in Germany“, soweit es das in der heutigen globalen Wirtschaft überhaupt noch gibt. Die Betty TL2 S wird, wie

alle Lampen der **Lupine Lighting Systems GmbH**, in Deutschland entwickelt, und zwar in einem sehr überschaubaren mittelständischen Betrieb im oberpfälzischen Neumarkt. Teile der Lampe, wie die LEDs oder die Chips, werden natürlich auf dem Weltmarkt eingekauft und die CNC-Fertigung der Gehäuse findet in Taiwan bei einem hochspezialisierten Betrieb statt, der in den gewünschten (geringen) Stückzahlen, in der geforderten Qualität und zu vertretbaren Preisen fertigen kann. Die Entwicklung, sowie die gesamte Montage, die Platinenfertigung und auch die Programmierung erfolgt aber in Deutschland. Auch das Ladegerät „Charger One“ ist eine Lupine Eigenentwicklung.

Betty TL2 S Übersicht

Für ungefähr den Preis eines iPhones bekommt man im Falle der Betty TL2 S nicht nur eine Stablampe, sondern ein wirklich sinnvoll kombi-

niertes kleines Lampensystem. Geliefert wird die Betty in einer gut gepolsterten Tasche, die sich auch für



kleine CSC Kamerasysteme eignen würde. Darin findet sich neben dem Akkumodul und dem Lampenkopf ein weicher Transportbeutel für die Betty, ein Stativadapter für 1/4"-Gewinde (danke Lupine!), ein Schraubfilterhalter, ein 12V Ladekabel für das Auto und das Akku-Ladegerät „Charger One“, das für sich genommen mit seinem Metallgehäuse und seiner cleveren Ladestrategie schon ein echtes Schmankerl ist. Nicht zum Lieferumfang gehört der handgenähte Lederholster (Art.-Nr.: 293, 29 Euro) den Lupine mir aber freundlicherweise mit zur Ansicht beige packt hat. Der Geruch dieses Holsters erinnert an nagelneue italienische Luxus-Lederschuhe und die Materialstärke und -Qualität sind 1A.

TL steht übrigens für „Taschenlampe“, die „2“ für die zweite Modellgeneration und das „S“ für die „Small“-Version mit dem kleineren Akku. Es gibt die Betty auch mit einem gut doppelt so langen Akku, der dementsprechend ungefähr die doppelten Leistungsreserven hat, aber aus praktischen Gründen würde ich die TL2 S der großen Variante vorziehen. Sollte man doch Bedarf nach größerer Akkudauer haben, kann man sich später das gro-

ße Akkumodul einfach nachkaufen. Die Lampe selbst wirkt, wie schon die kleine, aus dem vollen gefräste **Piko TL Max** (inzwischen mit 1.200 Lumen zu haben – Test der „alten“ Version mit 750 Lumen in **Ausgabe 305**) wie aus einem Guss. Hier kommen keine simplen, zurecht gesägten Strangpress-Alu-Rohre für das Akkugehäuse zum Einsatz, sondern ein aus dem Vollen gefrästes, sehr stabiles Rohr. Das Lampenkopfgehäuse wird ebenso CNC-gefräst und



Pralles Päckchen:

Die Betty TL2 S wird in einer gut gepolsterten Tasche geliefert. Die Lampe ist hier mit abgeschraubtem Lampenkopf neben dem Akkumodul zu sehen. Der Akku wird über einen Anschluss (Pfeil) geladen, der durch den aufgeschraubten Lampenkopf wasserdicht geschützt ist.

Im Bild links ist neben dem Standard-Zubehör auch das Cullmann Magnesit Copter Ministativ im Case untergebracht.



verfügt über deutlich ausgeprägte Kühlrippen. In dieses Gehäuse teil wird das LED-Modul mit 6 weißen Cree XM-L2 Leuchtdioden und einer roten Cree XP-E eingesetzt. Die weißen LEDs weisen eine Farbtemperatur von 6000 Kelvin ($\pm 5\%$) auf und liegen damit im neutral-weißen Bereich. Die Betty lässt sich damit sehr gut für Fotozwecke einsetzen. Dass Lupine sich mit der Betty TL2 S neben seiner Kernzielgruppe vermehrt auch an Fotografen wendet, zeigt auch der beiliegende Stativadapter mit 1/4"-Gewinde. Dass ein solcher Adapter bei der Piko TL fehlte, hatte ich damals noch moniert. Klasse, dass Lupine darauf reagiert hat. Aber das ist noch nicht alles, was Fotografen aufhorchen lassen sollte. Lupine hat derzeit einen Diffusor-Aufsatz für die Betty in Vorbereitung, den ich exklusiv schon mal als Prototyp testen konnte, aber dazu später mehr.

Vor der ersten Inbetriebnahme sollte man erstmal den Akku vollständig laden. Den Stecker des Lade gerätes schließt man bei abgeschraubtem Lampenkopf am Oberteil des Akkumoduls an. Gute Idee, den Anschluss einfach nach innen zu verlegen. So muss man um die Wasserdichtigkeit sicherzustellen keine

weiteren aufwändigen Verschlussklappen für den Anschluss konstruieren. Ein Teil weniger, das versagen kann. Einfach den Lampenkopf aufschrauben und alles ist dicht. Das mitgelieferte Ladegerät Charger One ist zwar für unterschiedliche Ladeszenarien programmierbar, wofür eine eigene, gut beschriebene Anleitung beiliegt, aber das Gerät ist vom Werk aus perfekt für den Akku der Betty eingestellt und braucht daher einfach nur angestöpselt zu werden. Das zweizeilige LC-Display informiert über die Ladeaktivität und zeigt beispielsweise die Ladepannung in V, den Ladestrom in Ampere und die bereits geladene Kapazität in Amperestunden an. Je voller der Akku ist, desto weiter regelt das Netzteil den Ladestrom he-



Vorsicht Hell! Sechs LEDs plus eine rote im Zentrum.

runter, bis er am Ende nur noch 0,1 A beträgt. Dadurch dauert es zwar etwas länger als zwingend nötig, bis der Akku fertig geladen ist, aber



Kontakt: Der mitgelieferte 1/4"-Stativadapter, gravierte Seriennummer

durch die Verringerung des Stroms kann das Netzteil etwas mehr Leistung in den Akku pumpen, als ohne diesen Trick. Wenn es schnell gehen soll, kann man das Ladegerät aber auch schon abklemmen, wenn der Ladestrom auf 0,1 A abgesunken ist. Dann ist er so gut wie randvoll. Wenn der Charger One seinen Ladevorgang vollständig abgeschlossen hat, quittiert er dies mit drei kurzen, dezenten Pieptönen und zeigt es in Klartext im Display an („Full“).

Ein weiteres Indiz für die Topfertigungsqualität der Betty TL 2 S sind die Feingewinde der einzelnen Teile. Schraubt man beispielsweise den Lampenkopf auf den Akku, fühlt sich das in kleinster Weise rau oder schleifend an, sondern erinnert fast an den Fokusring eines Zeiss Spitzenobjektivs. Nach der Hochzeit von Lampenkopf und Akku führt die Betty einen wenige Sekunden dauernden Selbsttest durch, den der Anwender aber jederzeit durch einschalten der Lampe unterbrechen kann, wenn es schnell gehen muss. Die betriebsbereite Lampe in der Hand, wird abermals klar, woher der Preis der Betty rührt. So solide, edel und einfach hochwertig fühlt sich sonst nur eine Leica an. Wenn es da-



ran irgend etwas zu kritisieren gibt, dann höchstens, dass die Hände bei hohen Temperaturen etwas schwitzig werden können und sich dann auf dem schwarz beschichtetem Gehäuse etwas rutschig anfühlen. Ein Trick dafür ist, das Lederholster 293 als Handgriff zu verwenden. Fühlt sich super an!

Komplett zusammengeschraubt ist die Betty TL2 S wasserdicht nach IP68. Das bedeutet grob gesagt, sie ist für mehr als 1 m Wassertiefe tauglich, was natürlich eine sehr weit gefasste Aussage ist. Eine Tauchlampe ist die Betty nicht und in zu großer Tiefe würde wahrscheinlich irgendwann die Taste von zunehmenden Druck eingedrückt werden, aber zwei, drei Meter Untertauchen sollte gar kein Problem sein. Außerdem ist die Betty schlagfest nach IK09. Das bedeutet, sie verkraftet klaglos bis zu 10 Joule Schlagenergie.

Let's Rock, Betty

Nun wird's aber Zeit, das Baby zum Strahlen zu bringen. Eingeschaltet wird die Betty (in der Standardprogrammierung) wie auch andere Lupine Taschenlampen durch einen Doppelklick auf die gut positionierte Daumentaste am Lampenkopf. Der

Betty TL2 S im Vergleich zur LED Lenser M14X. Siehe [Ausgabe 353](#) für weitere Vergleichsbilder mit anderen Taschenlampen.



LED	6x Cree XM-L2, 1x Cree XP-E
Länge	127 mm
Gewicht*	328 g mit Stativadapter
Lumen	4.500
Batterien	Lilon, 7,2V / 3,3 Ah
Kapazität	24 Wh
Leuchtdauer	30 min - 30 h
Leuchtweite	ka.
Preis in Euro	685

*Gewicht lt. Briefwaage



LED	„Xtreme Power LED“ (Cree XML)
Länge	162 mm
Gewicht*	371 g
Lumen	650
Batterien	4x AA (Mignon)
Kapazität	16,8 Wh
Leuchtdauer	15 h
Leuchtweite	280 m
Preis in Euro	ab ca. 160

Doppelklick soll verhindern, dass sich die Lampe beim Transport in der Tasche oder im Rucksack versehentlich durch Druck aktiviert. In der Werkseinstellung kann der Nutzer jetzt durch jeweils einmaliges Drücken der Taste durch drei Leuchtstärken schalten. In der höchsten Leuchtstufe ballert die Betty sagenhafte 4.500 Lumen raus – oder etwa 45 Watt. Damit gehört sie zu den derzeit hellsten LED-Taschenlampen überhaupt. Es gibt zwar annähernd gleich helle LED Taschenlampen für weniger Geld, wie die Nitecore Tiny Monster TM26 (3.500 Lumen, 379 Euro, [Amazon](#)), aber mir ist keine bekannt, die bei vergleichbarer Leistung ähnlich klein (127 mm), leicht (290 g) und auch nur annähernd so gut verarbeitet ist, wie die Lupine. Die Nitecore wird von ihrem Hersteller als kleinste und leichteste (438 g, 142 mm) LED-Lampe der Welt beworben. Wenn das bisher stimmte, dann darf sie den Titel jetzt an Lupine weitergeben, denn die Betty TL2 S ist nicht nur noch heller, sondern auch erheblich kleiner und leichter. Was die reine Lichtstärke angeht, ist alles natürlich nur eine Frage der verwendeten LEDs und deren Anzahl, wobei die Entwicklung hier ständig



weitergeht. Gut möglich, dass schon in einem Jahr ähnlich kleine Lampen mit 6.000 Lumen machbar sind, aber inzwischen bewegen sich die LED-Hersteller schon hart am Limit des Machbaren. Bei den Lumenangaben kommt es außerdem darauf an, wie die Hersteller ihre Lampen messen. Seriöse Hersteller wie LED Lenser oder Lupine benutzen dafür eine sogenannte **Ulbricht-Kugel**, mit der eine Lichtstrommessung ohne Richtungsverteilung erfolgt. Bei manch asiatischem Hersteller muss man hingegen mehr oder weniger blind darauf vertrauen, dass die Angaben auch wirklich realistisch sind. Da wird nicht selten großzügig geschummelt.

Aber zurück zur Betty. 4.500 Lumen sind also das große Schlagwort bei dieser Lampe. Doch eine hohe Lichtleistung allein macht noch keine gute Lampe aus. Die Elektronik muss dafür sorgen, dass die LEDs bei solchen Leistungswerten nicht zu schnell ihr Leben aushauchen, weswegen die Betty bei längerer Benutzung der Höchstleistung selbstständig ein wenig herunter regelt, um die dabei entstehenden enormen Temperaturen im Rahmen zu halten und die LEDs vor dem Hitzetot

zu bewahren. Über fünf dreifarbig LEDs an der On/Off-Taste wird der Nutzer stets genau darüber informiert, welche Stufe gerade eingestellt ist. Wahlweise kann darüber im Betrieb auch der Ladezustand angezeigt werden, was aber aus technischen Gründen nicht die präziseste und sicherste Methode ist, um herauszufinden, wie viel Restkapazität noch im Akku steckt. Besser und zuverlässiger ist es, auf die Anzeige nach dem Abschalten der Lampe

Betty montiert auf einem Cullmann 622T Reisestativ.



zu vertrauen. Dann zeigen die LEDs durch Blinksignale an, wie viel Leistung dem Akku bereits entnommen wurde. Die exzellente zweisprachige (deutsch und englisch) Bedienungsanleitung erklärt das alles ganz genau und auch auf dem Akkugehäuse ist eine Tabelle aufgedruckt, nach der man die Lampe ganz einfach unterwegs neu programmieren kann, weshalb ich hier nicht weiter ins Detail gehen möchte. Nur so viel: Der Nutzer kann zwischen insgesamt 10 Leuchtstufen zwischen 0,3 W und 45 W wählen, sowie verschiedene Signalfunktionen (SOS, Stroboskop) aktivieren, oder auch die Doppelklick-Funktion deaktivieren. Und darüber hinaus besitzt die Betty auch noch eine rote LED mit 0,8 W im Zentrum des Leuchtkopfes, die ich hier natürlich nicht unerwähnt lassen möchte, wobei ich persönlich dafür momentan keinen besonderen Bedarf sehe. Der Möglichkeiten sind's gar viele! Ich habe mir die Betty so programmiert, dass ich mit der Taste zwischen den Leuchtstufen 2 W, 8 W, 16W und 45 W umschalte, bzw. zwischen 240, 950, 1.850 und 4.500 Lumen. Zur Orientierung auf stockdunklen Wegen reichen 2 W in der Regel voll aus. Aber natürlich möch-

te man seine Umgebung auch gerne mal etwas besser ausleuchten. Schon bei 8 W, was etwa 950 Lumen entspricht (eine Tabelle findet sich in der Bedienungsanleitung), erscheinen Waldwege wie mit Flutlicht erleuchtet.

Ihnen dürfte klar sein, dass so ein vergleichsweise kleiner Akku, wie der der Betty TL2 S bei 45 W nicht ewig halten kann. Lupine gibt immerhin ca. 30 Min. Leuchtdauer bei Maximalleistung an. Mit dem großen Betty-Akku ist etwa eine Stunde möglich. In der kleinsten Stufe (0,3W) hält die kleine Betty hingegen rund 80 Stunden durch. Bei in der Praxis sinnvollerer 2 W / 240 Lumen (0,3 W / 30 Lumen sind doch etwas wenig, weshalb Lupine diese Stufe auch „Kerzenlicht Funktion“ nennt.) sind es immerhin noch gute 12 Stunden. Für meine Art der Taschenlampennutzung reicht das meistens für viele Tage. Ich habe die Lampe normalerweise nicht über einen längeren Zeitraum als einige Minuten an. Allerdings könnte sich die Nutzungsdauer mit der Betty jetzt doch deutlich steigern, denn sie eignet sich besser für fotografische Zwecke, als jede zuvor von mir getestete LED-Lampe.



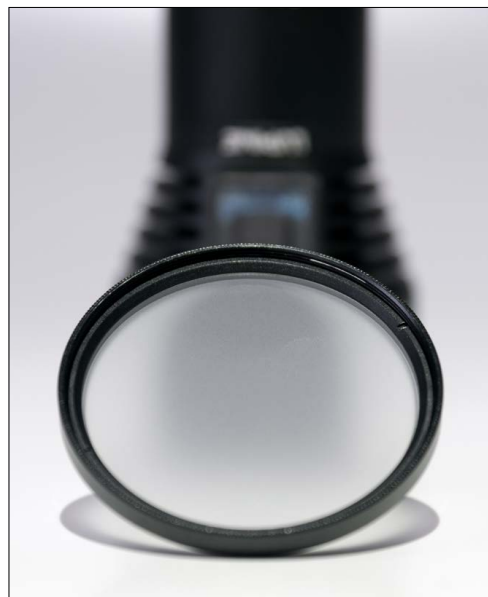
Wie schon angedeutet, ist der mitgelieferte 1/4 Zoll Adapter ein großes Plus, aber nicht nur für Fotografen. Ich würde empfehlen, den kleinen Vollmetallblock per-



Das Ladegerät Charger One informiert genau über die Akkuspannung, den Ladestrom und die bereits geladene Kapazität.

manent an der Lampe montiert zu lassen. Er ermöglicht nicht nur die Stativmontage, sondern verhindert beim Hinlegen der Taschenlampe auch das Wegrollen. Bei Bedarf kann man an dem Stativadapter noch eine Montageplatte für Schnellwechselsysteme befestigen, falls man nur Stativköpfe mit solchen Befestigungsmöglichkeiten hat. Als weiteres Zubehör wäre übrigens auch ein Arca-kompatibler Adapter denkbar, der direkt an die Betty geschraubt wird. – Vielleicht später

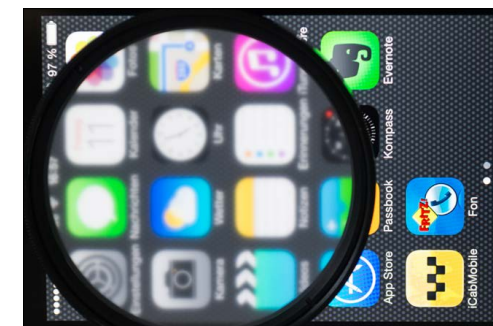
mal. Ausprobiert habe ich die Betty am Reisestativ Cullmann 622T (siehe [Ausgabe 398, Amazon](#)), sowie am Ministativ Cullmann Magnesit Copter (siehe [Ausgabe 302, Amazon](#)). Letzteres erwies sich als nahezu perfekte Immer-dabei-Ergänzung für die Betty TL2 S. Es lässt sich mit ein paar Drehungen an der Betty befestigen, die sich somit fast überall aufstellen und dank des kleinen Kugelkopfes nahezu beliebig ausrichten lässt. Dazu passt es zusammengeklappt exakt in die Tragetasche der Betty, wie auch zu ihrem Design und ist für unter 30 Euro inklusive Kugelkopf CB2.7 zu haben. Eigentlich soll-



te Lupine dieses Stativ gleich mit in sein Zubehör-Sortiment aufnehmen. Eine weitere Möglichkeit ist die Montage eines Blitzschuhadapters (Foto-Zubehörhandel), um die Betty als kräftige Videoleuchte direkt auf eine Kamera zu montieren.



Damit wären wir bei dem zuvor schon angesprochenen Diffusor angekommen. Lupine hat mir freundlicherweise einen Prototypen dieses Vorschraubfilters zur Verfügung gestellt, der in einigen Wochen verfügbar sein soll. Der Preis wird voraussichtlich bei 15 Euro liegen. Was aber



Diffusor (Vorserie): Durch das milchige Glas wird eine weichere, gleichmäßigere Lichtverteilung erzielt, was für fotografische Zwecke sehr vorteilhaft ist. Dank Schraubgewinde können auch andere Filter mit einem Durchmesser von 55 mm an der Betty genutzt werden.



feststeht: Für fotografische Anwendungen gehört der Diffusor unbedingt mit auf die Einkaufsliste, wenn man sich eine Betty TL2 anschafft.

Natürlich schluckt das milchig weiße Glas des Schraubfilters ein wenig Licht, was bei den Leistungsreserven der Betty aber problemlos zu kompensieren ist. Zumindest augenscheinlich wird die Farbtemperatur durch den Filter ein klein wenig mehr ins Warmweiße verschoben, was einem etwas natürlicheren Look bei belebten Motiven entgegenkommt.

Ohne Diffusor zeigt die Betty einen Leuchtkegel mit einem großen hellen Zentrum und einem deutlich abgegrenzten peripheren Streulichtkreis. Für die Nutzung im Freien ist das eine ideale Kombination aus Leuchtweite und Umgebungsbeleuchtung. Für die Fotografie muss das Licht aber deutlich gleichmäßiger verteilt werden, was mit dem Diffusor-Schraubfilter sehr gut gelingt. Je nach Motivgröße muss dennoch mit der Betty ein gewisser Abstand gehalten werden, um eine ausreichend gleichmäßige Helligkeitsverteilung auf den Objekt/Subjekt zu erhalten. Für eine noch bessere Lichtstreuung kann man Faltdiffusoren/Reflektoren

hinzuziehen, die es für wenige Euro zu kaufen gibt, wie beispielsweise [diese hier](#), die ich selbst nutze. Für zahlreiche Anwendungen reicht der kompakte Schraubdiffusor für die Betty TL2 aber vollkommen aus und gerade ihre Kompaktheit bei gleichzeitig extrem hoher Lichtleistung macht diese Lampe so vielseitig und für fotografische Zwecke zur derzeit besten verfügbaren LED Taschenlampe.

Fazit

Unterm Strich bleibt eigentlich nur totale Begeisterung für die Betty TL2 S. Sie ist (relativ) klein, unglaublich leistungsstark und flexibel, fantastisch gut verarbeitet, top ausgestattet und eine wahre Freude im Einsatz. Einziges Manko – neben dem Preis natürlich – ist vielleicht die etwas begrenzte Akkudauer bei häufigem Abruf großer Lichtleistung. Wofür Lupine jedoch die Betty TL2 (ohne „S“) im Programm hat, die aber nicht mehr so schön kompakt ist. Da muss man halt gewisse Kompromisse machen. Mehr gibt die Akkutechnik derzeit einfach nicht her. Davon abgesehen wäre jede weitere Kritik nur das Fischen nach dem Haar in der Gulaschkanone.

Allerdings: Es gibt nichts, was sich nicht verbessern ließe. Wie schon ein gewisser, irgendwie insektenhaft aussehender Wissenschaftler mit überragendem Intellekt aber zweifelhafter Sozialkompetenz richtig **angemerkt** hat: **Alles ist besser mit Bluetooth!** Im Falle der Betty TL2 meine ich das bierernst. Darum hier meine Wunschliste an Lupine für die nächste Betty-Generation:

- 1.) Bluetooth (4.0) einbauen (Muss wegen der Hitzeentwicklung evtl. an der Rückseite im Griff untergebracht werden.)
- 2.) Eine iOS-App dafür schreiben

Einmal gekoppelt könnten über die App folgende Funktionen gesteuert werden:

- An/Aus
- Programmierung der Lichtstufen/Signale über das iPhone (einfach Häkchen setzen)
- abgestufte Umschaltung der Lichtleistung über das iPhone in Abhängigkeit zu den programmierten Stufen (siehe Punkt zuvor)
- Benutzerspeicher für unterschiedliche Programmierung/Anwendung
- stufenlose Helligkeitsregelung mittels

Touch-Regler oder über den Neigungssensor

- per Timer gesteuertes An/Aus
- per Annäherung (iBeacons, siehe [Rewind 399](#)) in zuvor definiertem Abstand gesteuertes An/Aus oder Dimmen (viele Anwendungen denkbar)
- Einzelansteuerung der verbauten LEDs
- Anzeige der geschalteten Leistung in Watt/Lumen
- Akkustand in Prozent
- ungefähre Restleuchtdauer bei gerade verwendeter Lichtleistung
- Statt der roten LED im Zentrum wünsche ich mir eine amberfarbene LED, über deren Intensität die Farbtemperatur angepasst werden kann (siehe LED-Blitz im iPhone 5S). Denkbar wäre hierbei sogar die Messung der Weißbalance über die Kamera des iPhones direkt am Motiv.

Die Betty TL2 S ist auch so schon meine neue Referenz in Sachen LED-Lampen. Mit den zuvor genannten Verbesserungen würde der Abstand zur Konkurrenz nur umso größer werden.



2W / 240 Lumen



mit Diffusor

8W / 950 Lumen



mit Diffusor

16W / 1.850 Lumen



mit Diffusor

45W / 4.500 Lumen



mit Diffusor



Lederholster 293



Piko TL Max @ 750 Lumen

Leuchttest

Jeweils vier Leuchtstufen im Vergleich. Alle Aufnahmen wurden mit der selben Belichtung gemacht: 1/4s, f/4, ISO 1.600, 27 mm Brennweite. (Warum trotz Stativ zwei Bilder verwickelt sind, kann ich nicht mehr nachvollziehen, aber für das Ergebnis spielt das hier keine Rolle.)

Die mittlere Bildreihe zeigt das Ergebnis mit aufgeschraubtem Diffusor, womit eine deutlich weichere, gleichmäßigere und auch etwas breitere Lichtverteilung erzielt wird. Der Preis dafür ist etwas weniger Lichtausbeute und eine geringere Leuchtweite. Wie sich zeigt, ist der Diffusor für Nachtaufnahmen ebenfalls sehr nützlich.

Das Bild unten Links zeigt im Vergleich die Piko TL Max bei 750 Lumen.



Leuchtstufen & Leuchtdauer

Stufe 1	4500 Lumen	45 Watt
Stufe 2	3500 Lumen	34 Watt
Stufe 3	2900 Lumen	28 Watt
Stufe 4	2400 Lumen	22 Watt
Stufe 5	1850 Lumen	16 Watt
Stufe 6	1400 Lumen	12 Watt
Stufe 7	950 Lumen	8 Watt
Stufe 8	350 Lumen	3 Watt
Stufe 9	240 Lumen	2 Watt
Stufe 10	30 Lumen	0.3 Watt
Stufe 11	(rote LED)	0.8 Watt

Betty TL2 S

Lumen	4500
Leuchtdauer	30min - 30h
Abmessungen (ØxL)	57 x 127mm
Gewicht	290g

Akkutank 3.3 Ah

Material	CNC-gefräst, Aluminium 6061-T6, Shot-peen, hart-anodisiert
Akku 7.2V	3.3Ah
Watt Stunden	24Wh
Abmessungen (ØxL)	39 x 79mm
Gewicht	145g
Schutzklasse	IP 68 (Wasserdichtigkeit, IK 09 (Schlagfestigkeit))
Zellentyp	Panasonic NCR18650B

Geeignet für	Betty TL2, Betty TL, Wilma TL
Zentralkontakt	hartvergoldet

Lampenkopf Betty TL2 4500 Lumen - 45W

Lumen	4500
Leuchtmittel	6-Fach Cree XM-L2 - Red XP-E Center LED
Material	CNC-gefräst, Aluminium 6061-T6, Shot-peen, hart-anodisiert
Abmessungen (ØxL)	57 x 50mm
Gewicht	147g
Schutzklasse	IP 68 (Wasserdichtigkeit, IK 09 (Schlagfestigkeit))
Microprozessor	14-Bit RISC (4-Fach PLL)
Linse	26° Optik (Collimated Lens Technology)
Farbtemperatur	6000K (5% Toleranz)
Taktung Wandler	32KHz
Prozessortakt	32MHz
PCS	Aluplatine
Leiterbahnstruktur	Fine Pitch kleiner 0.2 mm
LED-Platine	Kupfer: Direktanbindung Thermalpad / Kupferboard
Umgebungstemperatur	- 30°C bis + 55°C
Temperaturmanagement	aktiv
LED Anzeige	5 x RGB LED Osram
LED Hintergrundbeleuchtung	2 x RGB LED Avago

Leuchtstufen	11 Stufen von 0.3W (30 Lumen) bis 45W (4500 Lumen)
Spannungsanzeige	über RGB LED
Akkuwarnung	über Hintergrundbeleuchtung
Entnommene Kapazität	über RGB LED
Reservetank	je nach Akku und Nutzungsmuster
Kerzenlicht Funktion	0.3W
Spezialstufen	Rote Center LED

Ladegerät Charger One

Material	CNC-gefräst, Aluminium 6061-T6, Shot-peen
Ladestrom	0.1 - 2.5A
Entladestrom	0.1 - 0.5A
Eingangsspannung	12 - 14V=
Eingangsstrom	2A
Frequenz	50 - 60Hz
Display	2 x 16 Zeichen - blaues Display mit weißer LED Hintergrundbeleuchtung
Geeignete Akkus	Li-Ionen 7.2V, Ni-MH 2-6 Zellen
Anschlüsse	Ein- und Ausgang verpolsicher
Funktionen	4 Ladeprogramme und 1 Entladeprogramm, Storage-Funktion
Stromzufuhr	Über Netzteil oder 12V Kfz-Kabel
Microprozessor gesteuert	14-Bit RISC
Akustisches Signal	60dB



Woah, der Wahnsinn!

Wenn Sie noch mal zurück zum Anfang blättern und den Titel lesen: Der zitierte Classic-Rock-Song von der heute praktisch vergessenen Band namens Ram Jam ([Video](#)) war eine echte Steilvorlage für die Überschrift. Die Lupine **Betty TL2 S** begeistert in jeder Hinsicht und hat sich den Referenztitel mühelos erkämpft. Eine hellere und vielseitigere LED Taschenlampe werden Sie zur Zeit kaum finden. Der hohe Preis ist sicher abschreckend, aber technisch voll gerechtfertigt und definitiv kein Nepp.



Tools, Utilities & Stuff

Neues für Technikfans

Sonos PLAY:1: Vernetzter Brüllwürfel

(son)

KOMPAKT

Marke.....[Sonos](#)

Bezeichnung.....[PLAY:1 \(Shop\)](#)

Art.....Streaming-Lautsprecher

Empf. Preis (€).....199

Verfügbarkeit.....Ende Oktober

Sonos hat diese Woche den PLAY:1 vorgestellt; einen kompakten und kraftvollen Wireless-Lautsprecher, der ein ganz neues Musikerlebnis daheim ermöglichen soll. Der Player streamt Musik mit „HiFi-Sound“ in jeden Raum.

Beim PLAY:1 handelt es sich um einen aktiven, DSP-gesteuerten Zwei-Wege Lautsprecher mit einem Tief-Mitteltöner und einem Hochtöner. Mittels der sogenannten „Smart-Processing-Technologie“ soll ein besonders kräftiger, tief hinab reichender

Klang möglich sein. Verzerrungen bei hohen Pegeln werden ebenfalls kompensiert. Der PLAY:1 sorgt außerdem für eine breite Klangwiedergabe, sodass unabhängig vom Standort im Raum ein großartiges Hörerlebnis sichergestellt sein soll.

Der PLAY:1 ist laut Sonos aus hochwertigen Materialien solide verarbeitet und robust konstruiert. Durch seine Versiegelung ist er selbst in Räumen mit besonders hoher Luftfeuchtigkeit geschützt, sogar gegen Wasserdampf bei laufender Dusche.

Als Streaming-Device kann der PLAY:1 über das bekannte Sonos-System vernetzt werden und Musik in jedem Raum wiedergeben. Zur Steuerung dient die bekannte Sonos App. Musikdienste wie Spotify, Napster und Juke werden ebenfalls unterstützt. Die Wiedergabe der persönlichen Musikbibliothek kann praktisch von überall erfolgen, egal, ob sie auf dem Computer, in der

Cloud, auf dem Smartphone oder einem Tablet gespeichert ist

Der [PLAY:1](#) umfasst ansonsten alle Funktionen, die auch die anderen Sonos-Komponenten wie der SONOS [PLAY:3](#), [PLAY:5](#) oder die SONOS [PLAYBAR](#) bieten. Weitere PLAY:1s lassen sich hinzufügen oder mit anderen Sonos-Wireless-Lautsprechern oder -Komponenten kombinieren.

Der PLAY:1 ist als Mono-Lautsprecher einzeln erhältlich, kann aber auch zu einem Stereopaar bestehend aus zwei Einheiten zusammengeschaltet werden. Auch als Surroundlautsprecher und in Kombination mit der PLAYBAR und einem [SONOS SUB](#) lässt sich der PLAY:1 nutzen.

Das Design des PLAY:1 umfasst eine neue Taste auf der Oberseite,



mit der die Wiedergabe der Musik mit einem einzigen Tastendruck angehalten und wieder gestartet werden kann. Bei schnellem zweimaligem Drücken derselben Taste springt die Wiedergabe zum nächsten Titel. Da alle Sonos-Produkte ständig aktualisiert werden, können Kunden die neue Wiedergabe-/Pause-Funktion mit dem neuesten Software-Update, das ab sofort verfügbar ist, auch auf vorhandenen Sonos-Playern nutzen.

Der PLAY:1 ist ab Ende Oktober im Fachhandel und unter [Sonos.com](#) oder via [Amazon](#) für 199 Euro erhältlich. Bis 31. Dezember erhält außerdem jeder Käufer eine **BRIDGE** im Wert von 49 Euro gratis dazu.



iPhone 5/s: Lederhülle für Individualisten

(son)

KOMPAKT

Marke..... [Audio Reference](#)

Bezeichnung..... **AR iPhone 5/5s Case**

Art..... Schutzhülle für iPhone 5/s

Empf. Preis (€)..... 49

Verfügbarkeit..... sofort

Dass ich in der Rewind relativ selten Schutzhüllen für iDevices vorstelle oder teste, hat seinen Grund: Es gibt einfach zu viel Auswahl, um ausreichend aussagekräftige Empfehlungen auszusprechen. Zu individuell sind die Ansprüche, zu wechselhaft das Angebot. Aber heute mache ich mal eine kleine Ausnahme, weil es sich bei folgender Lederhülle für das iPhone 5 und 5s um ein recht seltenes und damit für Individualisten gut geeignetes Exemplar handelt.

Anbieter des iPhone 5/5s Leder-case ist der Hamburger High-End HiFi-Vertrieb Audio Reference, also eine Firma, die eigentlich nichts mit iPhone-Zubehör zu tun hat. Schon vor einigen Jahren kam bei dem Inhaber und Geschäftsführer des Unternehmens, Mansour Mamaghani,

der Wunsch nach einer Schutzhülle für sein iPhone auf, die erstens nicht von der Stange, zweitens aus sehr hochwertigem Leder sein sollte und drittens als Werbeträger für sein Unternehmen funktionieren sollte. Natürlich konnte man sich auch damals, zu Zeiten des iPhone 3, für wenig



Geld mit dem Firmenlogo bedruckte iPhone-Hüllen bei einschlägigen Werbemittel-Anbietern ordern, aber als Firma mit dem Anspruch nur hochwertigste Waren anzubieten, kam davon nichts in Frage.

Also beauftragte Mamaghani einen Designer, eine einfache, schlichte, funktionale und hochwertige Hülle ohne viel Schnick-Schnack zu entwerfen. Herausgekommen ist dabei die hier gezeigte Steckhülle, die inzwischen in der zweiten Generation passend für die neuesten iPhones zu haben ist. Sie wird in Deutschland gefertigt und besitzt lediglich ein recht unaufdringlich ins Leder geprägtes Firmenlogo auf der Front und eine ovale Öffnung im oberen Drittel. Diese dient weniger als Fenster auf das Display oder die Rückseite (auch wenn das Apple-Logo hinten genau eingepasst ist), sondern vielmehr, um das iPhone ohne viel Gefummel mit zwei Fingern aus der Hülle ziehen zu können.

Das Leder des mir vorliegenden Testmusters ist ein leicht rötliches Braun, das sich in der Hand hervorragend anfühlt und auch schön nach Leder riecht. Es handelt sich hierbei wohl um ein hochwertiges Schuhleder. Das iPhone sitzt relativ stramm,



sicher und passgenau in der vorgeformten Hülle. Natürlich passt sich das Leder im Laufe der Zeit noch besser an die Konturen des iPhones an und gewinnt äußerlich an Charakter, so wie gutes Leder das an sich hat.

Rein funktional gibt es praktischere Hüllen. So muss man das iPhone zur Benutzung jedes Mal aus der Hülle nehmen, weil das Display, die Anschlüsse und der Home-Button verdeckt sind. Viele Anwender be-

vorzugen daher Lösungen, wie das Original iPhone 5s Case, welches das Display frei und ungeschützt lässt, oder aufklappbare Schutzhüllen, aber darum geht es bei dieser Steckhülle weniger. Sie ist vielmehr als Rundumschutz des iPhone beim Tragen in der Tasche gedacht, ist dafür aber auch nicht so dick wie viele Flip-Cases.

Die Individualität hat allerdings ihren Preis. Für 49 Euro kann das AR iPhone Case direkt beim Vertrieb (am



besten [per E-Mail](#)) geordert werden. Eine Online-Bestellmöglichkeit gibt es (derzeit) noch nicht. Wer Partnerlook für seine iDevices bevorzugt, für den gibt es die Hülle **auch im Großformat passend für das iPad und iPad mini**. Neben dem gezeigten braunen Leder ist die Hülle auch in Schwarz erhältlich.

Fazit: Ein edles und gelungenes Case abseits des Mainstreams, ohne unnötiges Bling-Bling aber mit viel Stil. Passt zum Maßanzug ebenso wie zur edlen Damenhandtasche.

Synology: Flottes NAS zum kleinen Preis

(Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....[Synology](#)

Bezeichnung.....**DS214**

Art.....2-Platten NAS

Empf. Preis (€).....ca. 280 (leer)

Verfügbarkeit.....Oktober

Synology präsentiert die DiskStation DS214 – einen budgetfreundlichen und leistungsstarken NAS-Server für sowohl kleine/mittelständische Unternehmen als auch ambitionierte Privatnutzer.

Die DS214 bietet:

- Dual-Core CPU mit Gleitkommaeinheit
- Über 110 MB/Sek. Lesen
- Über 100 MB/Sek. Schreiben
- Schnellste verschlüsselte Datenübertragungsrates in seiner Produktkategorie
- Komfortable Einrichtung dank Hot-Swap-fähigen & werkzeuglosen Festplatteneinschieben
- Zwei USB 3.0 Ports

Die DS214 wurde konzipiert, um ein optimales Multitasking-Erlebnis zum besten Preis-Leistungsverhältnis



zu bieten. Angetrieben von einer 1,066 GHz Dual-Core-CPU und einem 512 MB DDR3-Speicher, übertrifft die DS214 ihren Vorgänger und liefert durchschnittliche Lese- bzw. Schreibgeschwindigkeiten von 111



MB/Sek. bzw. 105 MB/Sek. bei einem RAID1-Verbund in einer Windows-Umgebung.

Mit der integrierten Gleitkommaeinheit (FPU), die die allgemeine Leistungsfähigkeit der Haupt-CPU weiter verbessert, ist die DS214 besonders schnell bei der Erstellung von Vorschaubildern und macht so das Betrachten von Fotos in unterschiedlichen Auflösungen noch flüssiger. Dank einer Verschlüsselungseingine wird die Haupt-CPU bei Rechenaufgaben zusätzlich entlastet und die Übertragungsgeschwindigkeit gesteigert. Die DS214 ist mit zwei USB 3.0-Ports ausgestattet und liefert einen bis zu 10x schnelleren Datentransfer als bei USB 2.0. Damit erlaubt sie eine effizientere Datenübertragung zu externen Festplatten.

Entwickelt im Hinblick auf Sicherheit und Komfort, enthält die DS214 die brandneuen werkzeuglosen Festplatteneinschübe, so dass Nutzer 3,5"-Festplatten ohne Schraubenzieher einbauen können. Die Hot-Swap-fähigen Festplatteneinschübe an der Vorderseite erlauben darüber hinaus einen einfachen Austausch sowie eine problemlose Wartung der Festplatten.

Die DS214 wird vom webbasierten Betriebssystem DiskStation Manager (DSM) 4.3 betrieben, mit dem sich umfangreiche Anwendungen zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität hosten lassen.

Focal Spirit Classic: Geistreicher Kopfhörer für daheim

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... **Focal (music-line)**

Bezeichnung..... **Spirit Classic**

Art..... Bügelkopfhörer, geschlossen

Empf. Preis (€)..... 299

Verfügbarkeit..... November

Focal, französischer Hersteller im Bereich Highend-Lautsprecher, bringt mit dem Spirit Classic einen neuen Kopfhörer auf den Markt. Primär für den Musikgenuss zu Hause entwickelt, soll der Spirit Classic Focal-typische Klangqualität mit hohem Tragekomfort verbinden.

Die großen, ohrumschließenden Hörmuscheln des Spirit Classic sind mit Polstern aus Memory-Schaum ausgestattet, der sich deutlich besser an die Kopfform anpasst als herkömmliche Schaumstoffe. Für einen

bequemen Sitz sorgen außerdem der breite, gepolsterte Bügel und das geringe Gewicht von nur 255 g.

Für die Entwicklung des Spirit Classic konnte Focal auf seine Erfahrung aus der eigenen Chassisproduktion zurückgreifen. Die aus Mylar und Titan gefertigten Treibermembrane des Spirit Classic weisen ein sehr geringes Gewicht (86 mg statt der durchschnittlichen 110 mg) und zugleich hohe Steifigkeit auf, was Linearität, Impulstreue und präzise Dynamik gewährleistet und Verzerrungen auf ein Minimum reduziert. Die geschlossene Bauform des Kopfhörers verhindert, dass

Außengeräusche das Hörerlebnis mindern oder Personen im selben Raum durch nach außen dringenden Schall belästigt werden.

Anfang 2012 stellte Focal sein erstes Kopfhörermodell vor, den für den mobilen Einsatz konzipierten Spirit One (siehe Test in [Rewind 328](#)). Anders als der Spirit One, dessen Basswiedergabe leicht angehoben wurde, um Umgebungsgeräuschen entgegenzuwirken, ist der Spirit Classic linear abgestimmt.

Der Spirit Classic wird ab November zum Preis von 299 Euro (UVP) erhältlich sein.



Sony: Die trauen sich was!

(son)

KOMPAKT

Marke.....**Sony**

Bezeichnung.....**α7 / α7R**

Art.....Vollformat-CSC

Empf. Preis (€)....1.499 / 2.099 (jew. nur Body)

Verfügbarkeit.....November

Bezeichnung.....**RX10**

Art.....Bridge-Kamera

Empf. Preis (€).....1.200

Verfügbarkeit.....November

Wenn es einen Hersteller gibt, der wirklich Bewegung in den Markt für Vollformatkameras bringt, dann ist das zur Zeit fraglos Sony. Damit sollen solche Innovationen, wie beispielsweise Canons Dual Pixel AF nicht geschmälert werden, aber wirklich experimentierfreudig zeigt sich eigentlich nur Sony, wie sie jetzt mit der Vorstellung der Vollformat-CSC α7 bzw. α7R wieder einmal eindrucksvoll bewiesen haben.

Ich postuliere schon seit langem, dass die gute alte Spiegelreflexkamera über kurz oder lang ihre Daseinsberechtigung verlieren wird. Mechanische Klappspiegel sind

einfach ein Anachronismus mit nur wenig verbliebenen rational begründbaren Vorzügen. Auch wenn die großen Kamerahersteller Canon und Nikon derzeit noch an diesem System festhalten, werden auch sie nicht umhin kommen, den Spiegelkasten irgendwann in Rente zu schicken.

Sony hat es zunächst mit dem SLT-System versucht, das auf einen feststehenden, halbdurchlässigen Spiegel setzt. Aber bei diesem Versuch wird es wohl bleiben, denn nun geht Sony den nächsten Schritt und schickt den Spiegel komplett aufs Altenteil. Also was haben wir hier?

Die beiden neu vorgestellten Kameras sind im Prinzip CSCs, also „Compact System Cameras“ oder spiegellose Systemkameras, so wie beispielsweise die von Sony bekannte NEX-Serie. Der Unterschied ist, dass die neuen Kameras einen Vollformatsensor (24 x 36 mm) entsprechend Kleinbild besitzen. Durch den vollständigen Verzicht auf ein Spiegelsystem und ein weiter verringertes Auflagemaß können damit nicht nur kleinere Kameras, sondern auch kleinere Objektive gebaut werden – wenn auch nicht so kleine Objektive, wie es z.B. für Micro Four Thirds möglich ist. Die neue A-Serie,

wie ich sie im folgenden nennen möchte (die Marken „NEX“ und „Alpha“ sollen künftig vereinheitlicht unter „Alpha“ laufen), ist also genau genommen ein vollständig neues System. Zwar können daran sowohl Sonys E-Mount Objektive, als auch (über einen Adapter) die bisherigen A-Mount Objektive genutzt werden, aber um das volle Potential nutzen zu können, braucht es für die neue A-Serie auch komplett neue Objektive, die künftig als FE-Serie betitelt wird. – Alles klar?

Kurz zu den Kameras selbst: Die beiden neuen Modelle α7 und α7R sind technisch weitgehend iden-



tisch und unterschieden sich nur durch ihren Sensor*. Während die $\alpha 7$ 24 Megapixel und einen Hybrid-AF mit Phasen-Messung auf Sensorebene bietet, hat die $\alpha 7R$ sogar 36 MP Auflösung und verzichtet auf einen Tiefpassfilter, ähnlich der Nikon D800E. Allerdings bietet die $\alpha 7R$ keinen Phasen-AF auf dem Sensor. Wie DPReview in Erfahrung gebracht haben will, erklärt Sony, On-Chip Phasen-AF würde einen Tiefpassfilter voraussetzen. Das widerspricht allerdings der Tatsache, dass die Olympus E-M1 keinen Tiefpassfilter und trotzdem On-Chip Phasen-AF besitzt, aber vielleicht hängt das auch mit der sehr viel höheren Auflösung der $\alpha 7R$ zusammen.

Davon abgesehen sind die beiden Kameras also so gut wie identisch. Unterschiede wird es darüber hinaus mutmaßlich nur bei Dingen geben, die im direkten Zusammenhang mit der Sensoraufklärung stehen, wie etwa die Serienbildgeschwindigkeit und dem verfügbaren Pufferspeicher. Für die $\alpha 7$ nennt Sony eine Geschwindigkeit von 5 Bilder/s, für die $\alpha 7R$ 4 Bilder/s. Für wie viele Aufnahmen jeweils der Puffer reicht, wurde nicht genannt. Bei der zu erwartenden Dateigröße insbesondere der $\alpha 7R$ dürften aber nicht viele Bilder in den Zwischenspeicher passen. Spätere Tests werden das klären.

Ich möchte an dieser Stelle nicht sämtliche Details und technische Daten der Kameras auflisten. Die finden sich überall im Netz. Aber ein paar wesentliche Basisdaten muss ich noch nennen. So bieten die Kameras beide einen elektronischen Sucher (EVF), der in etwa mit dem hochgelobten EVF der Olympus E-M1 identisch sein dürfte. Ebenso bieten sie an der Rückseite 3" Klappdisplays, allerdings ohne Touchfunktion. Dafür ist WLAN

eingebaut, ebenso wie NFC zur Kopplung, sofern man ein entsprechendes Smartphone oder

Tablet hat. Es bleibt nur zu hoffen, dass Sony seine WiFi-Funktionen verbessert, denn die waren bei bisher doch etwas zu rudimentär und auch zu umständlich, um einen großen praktischen Nutzen zu bieten. Canon und Olympus sind auf dem Gebiet deutlich voraus.

Die Gehäuse sind aus Magnesium* und wettergeschützt. Leider gibt es hierfür keine Standards, so dass man nicht weiß, wie weitgehend dieser Schutz ist.

Weitere Besonderheiten verdanken die Kameras einem neuen „Bionz X“ Bildprozessor, der einige neue Tricks auf Lager hat, etwa eine Kompensation gegen Beugungsunschärfe und eine bereichsangepasste Rauschunterdrückung. Solche oder ähnliche Software-Bildoptimierungen sind oder kommen aber auch bei anderen Herstellern immer stärker zum Einsatz.

Wie gut sich die $\alpha 7R$ in Sachen Ergonomie und Nutzbarkeit schlägt, muss ein Praxistest klären, den ich natürlich schon auf dem Zettel habe.

Ein ganz wichtiger Punkt: Da es sich hier um die Verschmelzung von NEX und Alpha, und damit um ein komplett neues System handelt, müssen auch neue Objektive her,



*Es scheint auch Unterschiede im Gehäusematerial zu geben, wobei die $\alpha 7R$ einen höheren Anteil an Magnesiumlegierung aufweisen soll. Die Front der $\alpha 7$ besteht wohl nur aus Kunststoff. Bei genauer Betrachtung der Produktbilder von vorne oder hinten sind außerdem minimale Unterschiede bei den Rädern auf der Oberseite auszumachen (Höhe variiert).



wie ich zuvor schon angemerkt hatte. Sony stellte gemeinsam mit den Kameras gleich fünf solcher Optiken vor, von denen zum Verkaufsstart im November aber voraussichtlich nur zwei verfügbar sein werden. Die neue Objektive sind:

- SEL-35F28Z: 799 Euro
- SEL-2870: nur im Kit mit der $\alpha 7$
- SEL-55F18Z: 999 Euro (Jan 2014)
- SEL-2470Z: 1.199 Euro (Jan 2014)
- SEL-70200G: Preis n.n.b. (Frühjahr 2014)

sowie zwei Adapter

- LA-EA: 199 Euro
- LA-EA4: 349 Euro

Erstaunlich, dass Sony hier gleich zwei Standard-Zooms von unterschiedlicher Qualität und Leistung anbietet, anstatt vielleicht erst mal ein Weitwinkel-Zoom zu ergänzen. Allerdings wollen die Japaner diesmal wohl nicht den gleichen Fehler machen, wie beim NEX-System, das bis heute für sein eher durchschnittliches Objektivangebot in der Kritik steht, sondern haben angekündigt, bis Ende 2015 insgesamt 15 FE-Objektive anbieten zu wollen, darunter auch Makro- und Super-Weitwinkel-Modelle.

Unter dem Strich haben wir es hier also mit Kameras zu tun, die in funktionaler Hinsicht der SLR-Konkurrenz kaum nachsteht, durch den Verzicht auf den Spiegel aber erheblich kleiner und leichter ist, als Kameras wie die Canon 6D oder die Nikon D610 – von der Nikon D800E ganz zu schweigen. Das trifft auch auf die Listenpreise zu. 1.499 Euro für die $\alpha 7$ (1.799 im Kit mit dem SEL-2870) und 2.099 Euro für die $\alpha 7R$ sind eine massive Kampfansage an die Platzhirsche, die sich wirklich langsam Gedanken machen sollten, wie es mit ihren SLR-Systemen weiter gehen soll, wenn sie nicht irgendwann den Anschluss verlieren wollen.

Die Sony $\alpha 7/R$ zeigt, wohin die Reise für Vollformat-Digitalkameras gehen wird.



Sony RX10

Doch das war nur die wirklich große Nachricht aus dem Hause Sony in dieser Woche. Neben der $\alpha 7/R$ hat der Elektronikgigant noch eine weitere, etwas überraschende Kamera aus dem Hut gezaubert, die RX10. Der Name geisterte zwar schon geraume Zeit durch die Gerüchküchen, ließ aber eine Kamera im Stil der RX1 bzw. RX100 II, aber mit APS-C Sensor vermuten. Stattdessen handelt es sich bei der RX10 eher um eine typische Bridge- oder Superzoom-Kamera, die Attribute von Kompaktkameras und SLRs miteinander vermischt. Da vorher keine Bilder der RX10 ans Licht der Öffentlichkeit gelangten, ist die RX10 in dieser Form schon eine kleine Überraschung.



Mit ihrem SLR-ähnlichen Gehäuse, einem 1"-Zoll Sensor und einem fest montierten (Zeiss-) Objektiv mit umgerechnet 24-200 mm Brennweite bei konstant f/2,8 Offenblende stellt sie eine Alternative für Nutzer dar, die Qualität auf Höhe der RX100 II wollen, aber mehr Brennweite und eine bessere Ergonomie durch ein griffigeres Gehäuse erwarten.

Die RX10 ist ein weiterer Schritt zur Diversifikation im Kameramarkt, bzw. ein weiteres Nischenmodell. Mit einem Preis von 1.200 Euro muss man hierfür jedoch verdammt tief in die Tasche greifen. Das fest integrierte Objektiv dürfte hauptsächlich für den enormen Aufpreis zur RX100 II verantwortlich sein. Doch im Gegensatz zur $\alpha 7$ wirkt die RX10 etwas zu hochpreisig für ihre Klasse.



Panasonic Lumix DMC-GM1: MFT weiter geschrumpft

(son)

KOMPAKT

Marke.....**Panasonic**

Bezeichnung.....**DMC-GM1**

Art.....Mini-CSC

Empf. Preis (€).....699 (Kit)

Verfügbarkeit.....Mitte November

Wie zum Beweis, dass es immer noch ein Stückchen kleiner geht, stellte Panasonic diese Woche mit der GM1 die bislang kleinste Micro Four Thirds CSC vor. Die Maße des Kameragehäuses unterschreiten die der Sony RX100 II, bieten aber einen fast doppelt so großen Sensor und ein Wechselbajonett. An der GM1 lassen sich alle MFT-Objektive nutzen. Um dem winzigen Kameragehäuse wirklich gerecht zu werden, hat Panasonic zusätzlich jedoch ein neues Pancake-Weitwinkelzoom, das LUMIX G-Vario 3,5-5,6/12-32mm Asph./O.I.S präsentiert. Als wechselbares Objektiv ist das zwar nicht so flach, wie das fest integrierte Zoom der RX100 II,

doch objektiv betrachtet bleibt die GM1 auch damit geradezu winzig.

Die Hauptmerkmale der Kamera:

- gleicher 16-MP-Sensor wie GX7
- eingebauter Pop-Up Blitz
- Magnesiumgehäuse
- integriertes WiFi
- Touch-Display (nicht klappbar)
- neuer mechanischer Verschluss bis 1/500s, darüber hinaus elektronischer Verschluss bis 1/16.000s
- Micro-HDMI Anschluss

Einen Hot-Shoe hat die GM1 leider nicht und damit auch keine Option für einen aufsteckbaren Blitz oder EVF.



Doch für den angedachten Zweck und die angepeilte Zielgruppe ist das wahrscheinlich ein verschmerzbarer Kompromiss. Auch kann man bei diesen Abmessungen

nicht mit einer Bedienergonomie wie bei einer SLR oder größeren CSC wie der Panasonic GX7 rechnen. Die GM1 ist voll als Point-and-Shoot Kamera ausgelegt, bietet funktionsseitig aber fast den selben Umfang, wie ihre größeren Geschwister, inkl.



Abbildung mit optionalem Griff DMW-HGR1GU-S. (Die Bezeichnung würde auch ein gutes Passwort abgeben.)

Focus Peaking für manuelles Scharfstellen.

Die GM1 kommt voraussichtlich Mitte November in orange oder schwarz im Kit mit silbernem oder schwarzem Objektiv für 699 Euro in den Handel. Darüber hinaus wird ein Kit für 999 Euro angeboten, das zusätzlich ein LUMIX G Vario 3,5-5,6/12-32mm (silber) und einen Handgriff DMW-HGR1GU-S enthält.

Nikon D5300: Alte SLR-Schule

(son)

KOMPAKT

Marke.....**Nikon**

Bezeichnung.....**D5300**

Art.....Einsteiger-SLR

Empf. Preis (€).....809 (Body), 909 (Kit 18-55)

Verfügbarkeit.....Mitte November

Was zu beweisen war: Ein paar Seiten zuvor bin ich auf Canon und Nikon eingegangen und habe deren recht konservatives Vorgehen bei der Entwicklung neuer Kameras angemerkt. Beide Hersteller setzen nach wie vor hauptsächlich auf Kameras mit Klappspiegel, also SLRs. Wenn man sich die Verkaufszahlen ansieht, scheinen die Platzhirsche damit auch goldrichtig



zu liegen, denn in den meisten großen Märkten werden nach wie vor deutlich mehr Kameras dieses Typus verkauft. Doch technisch gesehen, und mit Blick auf die Innovationsfreude anderer Hersteller (siehe Berichte zuvor) könnten die beiden mit dieser Vorgehensweise mittelfristig den Anschluss und damit Marktanteile verlieren.

Ein weiteres Indiz dafür, dass Nikon lieber auf das scheinbar sichere Pferd SLR setzt, ist die neue D5300, die diese Woche vorgestellt wurde. Es handelt sich dabei um eines der typischen Modellupdates, mit denen Canon in den letzten Jahren stets sichere Kohle eingefahren hat. Also eine sorgfältige Überarbeitung eines bereits erfolgreich verkauften Modells, in diesem Fall die vor nicht einmal einem Jahr eingeführte D5200.

Äußerlich ist die D5300 von ihrem Vorgänger kaum zu unterscheiden, bietet aber technisch einige nette Updates. Dazu gehören ein überarbeiteter 24-MP-Sensor ohne Tiefpassfilter für bessere Schärfe auf Pixelebene, einen verbesserten Videomodus mit 1080/60p, ein von 3 auf 3,2" vergrößertes Klapp/Schwenkdisplay, integriertes WiFi (endlich!) und GPS, sowie eine kräftigere Batterie für bis zu 600 Bilder (vorher 500). Ob hierbei auch der zusätzliche Verbrauch von WiFi und GPS mit einberechnet ist, kann bezweifelt werden, weil die Angaben nach CIPA erfolgen, die zwar Dinge wie die Blitzbenutzung mit einkalkulieren, aber nicht Drahtlosverbindungen oder GPS.

Das sind alles nette Verbesserungen, aber ob die ausreichen, um Besitzer der D5200 zu einem Umstieg auf das neue Modell zu bewegen oder in dem bereits ziemlich gesättigten SLR-Markt neue Käufer hinzugewinnen? Man kann es allerdings auch so betrachten: Leistungs- und Funkte

Leistungs- und Funkte



tionstechnisch bietet die D5300 praktisch alles und teilweise sogar noch ein bisschen mehr, als die zuvor besprochene Sony $\alpha 7/R$ – außer einem Vollformatsensor – kostet aber fast die Hälfte. Der Punkt hierbei ist, dass der Kameramarkt inzwischen eine derart große Vielfalt bietet, dass es für unerfahrene Verbraucher immer schwerer wird, die richtige Wahl



für den persönlichen Bedarf zu treffen. Das könnte sich für Nikon (und Canon) noch eine Zeit lang als Vorteil erweisen, weil die Verbraucher lieber zu dem greifen, was vertraut ist, und das sind nun mal SLRs. Aber wie lange kann das noch gut gehen? Die D5300 ist jedenfalls keine große Überraschung sondern sozusagen nur der „Golf VII“ unter den Kameras. Ein sichere Bank für jetzt, aber nicht unbedingt eine Investition in die Zukunft.

Preisübersicht:

- D5300 Kameragehäuse (Schwarz, Rot, Anthrazit): 809,00 €
- D5300 Kit (Schwarz) mit AF-S DX NIKKOR 18-55 mm 1:3,5-5,6G VR: 909,00 €
- D5300 Kit (Schwarz) mit AF-S DX NIKKOR 18-105 mm 1:3,5-5,6G ED VR: 1.019,00 €
- D5300 Kit (Schwarz) mit AF-S DX NIKKOR 18-140 mm 1:3,5-5,6G ED VR: 1.129,00 €
- D5300 Kit (Rot) mit AF-S DX NIKKOR 18-55 mm 1:3,5-5,6G VR: 909,00 €
- D5300 Kit (Anthrazit) mit AF-S DX NIKKOR 18-55 mm 1:3,5-5,6G VR: 909,00 €

Wichtige Ausstattungsmerkmale:

- Integrierte Wi-Fi- und GPS-Funktionen
- CMOS-Sensor im DX-Format mit 24,2 Megapixeln ohne optischen Tiefpassfilter
- ISO bis 12.800 (erweiterbar ISO 25.600)
- Bildverarbeitungs-Engine EXPEED 4
- AF-System mit 39 Messfeldern und 9 Kreuzsensoren in der Mitte
- 2.016-Pixel-RGB-Belichtungsmesssensor mit Nikon-Motiverkennungssystem
- Serienaufnahmen mit 5 Bildern/s
- neig- und drehbarer Monitor: 8,1 cm (3,2 Zoll) mit 1.037.000 Bildpunkten
- Full-HD-Video mit 1.080/50/60p
- HDMI-Ausgang
- Integriertes Stereomikrofon und Kompa-

- tibilität zu Nikons Stereomikrofon ME-1
- HDR und Active D-Lighting
- Spezialeffekte für Fotos und Filme
- 16 Motivprogramme
- Großes Sucherbild (ca. 0,82-fache Vergrößerung) dank neu entwickeltem Pentaspiegelsucher
- Gehäuse: Abmessungen ca. 98 x 125 x 76 mm (H x B x T); Gewicht ca. 480 g (ohne Akku und SD-Speicherkarte)
- Optimierte grafische Benutzeroberfläche für eine klare Menüdarstellung
- In drei Gehäusefarben erhältlich: Schwarz, Rot und Anthrazit
- Kompatibel zu den Funkfernsteuerungen WR-R10 und WR-T10

Nikon AF-S NIKKOR 58 mm 1:1,4G: Krummwertige Festbrennweite

(son)

KOMPAKT

Marke..... **Nikon**

Bezeichnung... **AF-S NIKKOR 58 mm 1:1,4G**

Art..... Vollformat Festbrennweite

Empf. Preis (€)..... 1.719

Verfügbarkeit..... Ende Oktober

Noch kurz angemerkt: Nikon hat außer der D5300 noch ein recht außergewöhnliches Objektiv für Vollformat und APS-C vorgestellt,

das AF-S NIKKOR 58 mm 1:1,4G. Konzept und Brennweite sind angelehnt an Nikons legendäres **Noct-NIKKOR**. (Anm. d. Red.: welches jedoch über eine Lichtstärke von f/1,2 verfügt.) Die optische Konstruktion ist komplett neu gemäß den Anforderungen moderner digitaler Spiegelreflexkameras berechnet und soll eine entsprechend hohe Abbildungs-



leistung bieten. Schärfe, Kontrast und Auflösung konnten laut Nikon erheblich verbessert und das Koma (von Lichtpunkten ausgehender „Lichtschweif“) deutlich reduziert werden.

Das AF-S NIKKOR 58 mm 1:1,4G ist voraussichtlich ab Ende Oktober 2013 zu einem UVP von strammen 1.719 EUR erhältlich.





Madlook



Brandy



Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Benjamin Günther
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text, Redaktion & Fotografie: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

¹Farblich deutlich markierte und mit dem Wort „Promotion“ gekennzeichnete Texte haben werblichen Charakter, sind kein redaktioneller Inhalt und können Textpassagen enthalten, die vom Hersteller/Anbieter stammen. Die darin getätigten Äußerungen müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Dieser Hinweis ist ein weiterer kostenloser Service der Rewind.

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in der Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[**bilder@macrewind.de**](mailto:bilder@macrewind.de)